

## Einen eigenen Beitrag leisten

werden, in der Belegschaft Optimismus und Aktivität für die Ausarbeitung einer eigenen Rationalisierungskonzeption zu entwickeln. Die vorherrschend handwerkliche Produktion in wichtigen Abschnitten des Betriebes sollte durch eine moderne Technologie ersetzt werden. Diese Aufgabe erschien vielen Kollegen zu groß. Bisher waren ihnen nur einige wenige technische und technologische Veränderungen aus eigener Kraft möglich gewesen. Aber als am Vorabend des VIII. Parteitages die neuen Tunnelöfen den Werkträgern des Steingutwerkes übergeben wurden und damit der völlig veraltete, schwerste körperliche Arbeit erfordernde Brennprozeß beendet wurde, löste das bei ihnen neue Initiativen aus und hob ihre Arbeitsfreude.

Die Tunnelöfen, das ist moderne Technik, mitten hineingepflanzt in alte, überholte Produktionsmethoden. Soll diese moderne Technik voll genutzt werden, müssen nun die Arbeitsprozesse vor und nach dem Brennprozeß rationalisiert werden. Das ist das große Problem, das im Steingutwerk aus eigener Kraft, ohne Hilfe von außen, nicht zu lösen ist. Um die Rationalisierung dieser Arbeitsprozesse ging es nun und hier sollte die überbetriebliche sozialistische Hilfe durch die Werkträgern des VEB Impulsa einsetzen.

Unter den Werkträgern des Steingutwerkes, darunter auch bei einigen Leitern, gab es anfangs die Auffassung, daß die von Impulsa zu erwartende Hilfe nicht allzu groß sein könne, da dieser Betrieb einen völlig anderen Produktionsprozeß habe. Schließlich war jedoch die Mehrzahl der Werkträgern des Steingutwerkes davon zu überzeugen, daß in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit Impulsa auch von ihnen ein eigener Beitrag geleistet werden muß. Die Parteioorganisation des Steingutwerkes steht jetzt vor der Aufgabe, die aktive Mitarbeit aller Werkträgern, vor allem der Neuerer, breit zu entfalten, damit die in der Rationalisierungskonzeption festgelegten Aufgaben in kürzester Zeit gelöst werden können.

Diese überbetriebliche sozialistische Gemeinschaftsarbeit kommt nun in Gang. Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Funktionäre und staatliche Leiter beider Betriebe berieten, welche Aufgaben zuerst in Angriff zu nehmen sind. Dabei tauschten sie ihre Erfahrungen in der gesellschaftlichen Arbeit aus, informieren sich gegenseitig über Arbeitsorganisation, Betriebsökonomik und andere Fragen. Ihr besonderes Augenmerk richten sie darauf, daß die Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung zugleich zu einer Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkträgern führen.

## Das Beispiel sollte Schule machen

Dieses Beispiel der überbetrieblichen sozialistischen Hilfe und Gemeinschaftsarbeit bei der Rationalisierung eines kleinen, begehrte Konsumgüter herstellenden Betriebes steht nicht allein. Davon gibt es bereits mehrere in unserer Republik. Aber sie genügen noch nicht.

Die vom VIII. Parteitag beschlossene Direktive zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1971 bis 1975 bezeichnet die Verwirklichung der sozialistischen Rationalisierung als einen Schwerpunkt der wissenschaftlich-technischen Arbeit. Die Bezirks- und Kreisleitungen und alle Grundorganisationen werden in der Direktive verpflichtet, die Reserven zur Erhöhung des Nutzeffektes der gesellschaftlichen Produktion zu ermitteln. Die überbetriebliche sozialistische Hilfe vor allem für die kleineren Betriebe der Konsumgüterherstellenden Industrie ist eine solche Reserve, die aktiviert werden kann und muß.

Das Sekretariat der Kreisleitung Bad Liebenwerda nahm zu der überbetrieblichen Hilfe bei der sozialistischen Rationalisierung, wie sie sich zwischen dem VEB Impulsa und dem Steingutwerk entwickelt, wiederholt Stellung. Es prüft regelmäßig die eingeleiteten Maßnahmen auf ihre Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit. Das Sekretariat leitet davon wichtige Erkenntnisse für die politische Führungstätigkeit der gesamten Kreisparteiorganisation und der anderen gesellschaftlichen Organisationen des Kreises ab. Es beschloß, dieses Beispiel im Kreis breit zu popularisieren. Die Ergebnisse der überbetrieb-